

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

6. Frösche

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

6. Frösche.

Wer wüsste nicht aus seiner Jugendzeit, was ein Frosch ist! In den Feuerwerken spielt er eine unbedeutende Rolle, da er selten zu Versetzungen größerer Stücke und anders gar nicht verwendet wird.

Die **Figur 7** zeigt die üblichen Formen.

Man fertigt aus dünnem, zähem Papier dünnwandige Hülsen von 4 bis 5 Umgängen, ungefähr 6 mm Weite und 40 cm Länge. Das



Fig. 7. Frösche.

eine Ende wird zugekniffen. In die Hülse schiebt man eine einfache oder doppelte Zündschnur und walzt oder streicht sie platt, wobei das Pulver der Zündschnur zum Teil zerdrückt wird. Nun bricht man die Hülse im Zickzack und umknötet sie mit Bindfaden; das freie Ende wird mit Anfeuerung verschmiert.

Die Frösche für Versetzungen müssen in kürzerer Zeit verpuffen, als die gewöhnliche Spielzeugware. Man erzielt dies, indem man den leeren Raum zwischen Hülse und Zündschnur lose mit Mehlpulver ausfüllt.

Ein gut gemachtes und zur rechten Zeit im Feuerwerk abgebranntes Froschfass kann stets auf den Beifall der Zuschauer rechnen, obgleich es dabei so gut wie nichts zu sehen giebt.

7. Leuchtkugeln.

Leuchtkugeln sind aus Flammenfeuersatzteig geformte und gut getrocknete kleine Körper von kugelige, prismatischer oder cylindrischer Form. Die letztere ist die bequemste und zweckmäßigste. Für die Flamme ist die Form der Leuchtkugel gleichgiltig, da das Auge ihr nicht ansieht, ob ein runder oder eckiger Körper verbrennt.

Man benutzt die Leuchtkugeln zu verschiedenen Zwecken, hauptsächlich aber

- a) für römische Lichter, welche der Reihe nach gewöhnlich 7 Leuchtkugeln auswerfen,